

Editorial

von Herwig Roggemann, Berlin

Europa, der Ost- und Südosterweiterung der Europäischen Union und den langen Wegen der einzelnen mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten dorthin, den Problemen ihrer doppelten zunächst postsozialistischen, sodann gemeineuropäischen Transformation, sind die Beiträge dieses Heftes gewidmet. Der Bezug der hier versammelten und publizierten Arbeiten mag auf den ersten Blick eine unterschiedliche Nähe zu diesem Gesamtthema aufweisen, erschließt sich aber durchweg eingehender Lektüre und fügt sich als Teilaspekt ins europäische Gesamtbild. Europa und die schrittweise, am Ende volle Einbeziehung derjenigen Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas, die hierfür nach ihrer rechtsstaatlich-demokratischen Wandlung in Betracht kommen, in die politischen und rechtlichen Strukturen der EU, ist die zentrale Aufgabe des alten und neuen Jahrhunderts. Dass von Split im heutigen Kroatien im vierten und von Prag im heutigen Tschechien im vierzehnten Jahrhundert schon einmal und höchst erfolgreich die europäische Welt regiert wurde, unterstreicht die historische Legitimation dieses erneuten europäischen Integrationsprozesses. Dessen kritische und beratende Begleitung ist eine verpflichtende Aufgabe für die deutsche und insbesondere für die Berliner Osteuropawissenschaft und das Osteuropa-Institut der Freien Universität.

Für den Schreiber dieser Zeilen, der das Berliner Osteuropa Info vor nunmehr sieben Jahren konzipierte und das erste Heft im Sommersemester 1993 zusammen mit seinen damaligen Mitarbeitern unter schwierigen Bedingungen herstellte und herausgab, ist die Betreuung dieses 14. Heftes Anlass zu Freude – über erreichte Anerkennung auch im Ausland – und Dankbarkeit – für die engagierte Mitwirkung der beteiligten in- und ausländischen Autoren sowie der Korrektoren und Redakteure, nicht zuletzt für die Aufmerksamkeit der Leser.

Sie alle, nicht zu vergessen die Sponsoren und Anzeigenkunden, finden hier ein Informations- und Diskussionsforum, dessen Mischung aus wissenschaftlicher Reflexion, authentischer Berichterstattung, aus Erfahrungen vor Ort und Nachrichten für Studierende, dem BOI einen eigenen Platz unter den Osteuropamedien gibt und auch in Zukunft geben kann. Denn im Zuge der Reduzierung, Dezentralisierung und auch einer allmählichen Ökonomisierung der Freien Universität Berlin wie wohl auch anderer deutscher Universitäten ist der Dialog über Instituts- und Universitätsgrenzen hinaus mit Fachkollegen, Studierenden, politischen und wirtschaftlichen Funktionsträgern und einer interessierten Öffentlichkeit wichtiger denn je.

Der Ausblick, auf neue Arbeitsfelder und der Abschied von alten Funktionen ist für den Schreiber verbunden mit dem Gedanken an die früheren Weggefährten Prof. Dr. Klaus Westen und Dr. Klaus-Jürgen Kuss sowie mit dem Dank für gute Jahre der Zusammenarbeit an Studierende und spätere Mitarbeiter, die heute als Anwälte, in Ministerien, Wirtschaft und Wissenschaft wirken und von denen einige als Autoren zu diesem Heft beigetragen haben. Weder die Tagesgeschäfte noch die Forschungsprojekte hätten ins Werk gesetzt werden können ohne die tatkräftige Mitarbeit und das gedeihliche Arbeitsklima, die Ewa Hashoff-Henschel und Diana Nikolova zu verdanken sind.

Der Freien Universität, dem Osteuropa-Institut und den beteiligten Fachbereichen bleibt Entschlusskraft und eine glückliche Hand bei der Wiederbesetzung von nicht weniger als drei vakanten Professuren im Institut zu wünschen, den Lesern dieses Heftes anregende Lektüre, den Studierenden ein erfolgreiches Sommersemester 2000 und den Kollegen, Mitarbeitern und Freunden

Alles Gute – Sve najbolje!

Ihr Herwig Roggemann